

# Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.  
Bezugspreis: Vierteljahr 3.— M.  
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag  
J. M. Bed'sche Buchdruckerei  
Otto Bed.

Inserate: Kleine Petitzelle 20 Pfg.  
Beruf: Nr. 20.  
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 283.

Dienstag, den 3. Dezember 1918.

75. Jahrgang.

## Die Erwartung Frankreichs beim Waffenstillstandsbruch.

Entgegen dem ursprünglichen Entschluß Englands und Amerikas sind die Waffenstillstandsbedingungen in die Hände Fochs übergegangen. Seine Vollmachten geben ihm eine außerordentliche Machtbefugnis, auch in politischer Beziehung. Der Zustand ist so, daß künftig das Verhalten der Verbündeten von den französischen Militärs geregelt wird. Von einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten werden folgende Vorteile erwartet: Auflösung der deutschen Armee durch Gefangennahme oder vollständige Zerschlagung der Verbände, Niederbruch der wirtschaftlichen Organisation der entscheidenden Landesteile. Ferner wird erwartet die politische Einwirkung der Entente in dem erweiterten Besetzungsgebiet und entsprechende Rückwirkung auf das noch unbesetzte Gebiet und den Einfluß in Berlin, vor allem Sprengung der internationalen Solidarität, insbesondere der Arbeiter.

(Die zuletzt ausgesprochene Erwartung ist vielleicht die wichtigste. Im ganzen genommen sind diese Erwartungen durchaus einleuchtend. Sie geben den Schlüssel für die Anstrengungen der Entente, den Bruch des Waffenstillstandes herbeizuführen und weitere Gebiete Deutschlands zu besetzen. In Frankreich herrscht übrigens nach der obigen Mitteilung Foch als militärischer Diktator unumschränkt. Selbst der edle Menschenfreund Wilson hat sich ihm ganz untergeordnet. Was hätten wohl unsere Radikalen gesagt, wenn einem deutschen General in dem umkehrten Falle ähnliche Vollmachten ausgestellt worden wären? Aber beim Feinde ist das natürlich etwas anderes!)

## Die amerikanische Ausfuhr nach Deutschland.

Berlin, 2. Dez. Der Staatssekretär des Reichs-ernährungsamts, Wurm, hat sich gestern mit Zustimmung der Entente-Regierungen nach Brüssel begeben, um mit dem amerikanischen Lebensmittelkommissar Hoover zu verhandeln.

Haag, 2. Dez. Die amerikanische Regierung hat, wie die „Times“ aus New York meldet, 32 ehemals deutsche Handelschiffe gemietet, die Nahrungsmittel nach Deutschland bringen werden. Die Versorgung wird aber, nach einer Mitteilung Langs im Senat, erst dann beginnen, nachdem in Deutschland die Wahlen für die Nationalversammlung stattgefunden haben.

## England verbietet die deutsche Ausfuhr nach Schweden.

England hat die Ausfuhr von Deutschland nach Schweden verboten, mit Ausnahme solcher Waren, die wie Kohlen, Kali und Salz und die zu den Rohwaren zu rechnen sind. Alle Halbfabrikate dagegen werden von dem Verbot betroffen, das sofort in Kraft getreten ist. Schwedische Schiffe, die in deutschen Häfen bereits Ladung eingenommen hatten, müssen diese vor ihrer Abreise löschen.

## Die dänischen Ansprüche auf Nord Schleswig.

Haag, 2. Dez. Das dänische Auswärtige Amt hat dem schleswigschen Abgeordneten Hansen folgendes mitgeteilt: Die dänische Regierung hat mit großer Befriedigung vernommen, daß sich die politischen Organisationen in Nord Schleswig für die Lösung der schleswigschen Frage nach den Wünschen, Empfindungen und Interessen des dänischen Volkes ausgesprochen haben. Die dänische Regierung hat die Regierungen der alliierten Mächte eruchtet, das Recht der Nord Schleswiger anzuerkennen, sich Dänemark anzuschließen. Gleichzeitig soll eine Mitteilung an das Auswärtige Amt in Berlin ergehen.

## Branting an Ebert.

Berlin, 2. Dez. Auf einen Privatbrief des Volksbeauftragten Ebert hat der Führer der schwedischen Sozialdemokratie Branting geantwortet, er hoffe, daß eine gerechte Verständigung mit den bisherigen Gegnern immer mehr möglich sein werde, je mehr von deutscher Seite mit den Missetaten des alten Regimes ausgeräumt werde. Er sendet herzliche Grüße zum Durchhalten bis zur Konstituante.

## Funkspruch aus Nikolajewsk.

Dresden, 2. Dez. Aus Nikolajewsk ist folgender Funkspruch eingetroffen: „Das Befinden der sächsischen Truppen in der Süd-Ukraine ist gut. Post ist unterwegs. Gouvernement Nikolajewsk.“

## Die „Eiserne Division“ im Baltischen Lande.

Der Zentral-Soldatenrat der kriegsarmee unter Teilnahme des Reichskommissars für die baltischen Lande und des Vorsitzenden des Soldatenrats mit a. u. beschloß heute, als freiwillige Armee eine eiserne Division zu bilden, die den Zweck hat, den geordneten Abzug der Truppen aus dem Osten zu sichern und das Herüberführen der bolschewistischen Wille mit den Waffen in der Hand zu verhindern. Diese Freiwilligen-Armee soll eine Kampfaree sein und unter dem Kommando deutscher Offiziere stehen. Freiwillige

Kedner aus allen Soldatenräten und dem Zentralrat haben sich erhoben. Im ganzen Baltikum für diese Idee die Kameraden, die den Ernst der Lage erkennen und die Heimat und die Kameraden zu schützen bereit sind, in Verdorbenen aufzurufen. Die Mannschaften dieser Truppe erhalten täglich 10 Mark Löhnung und gute Verpflegung aus Landsmitteln. In der Heimat soll überall eine eifrige Werbearbeit für diese Schutzmacht sein. Das Armeekorpskommando in Riga hat in eingehender Beratung diesem Plan, der von unten herauf kommt, zugestimmt und wird die Organisation der Eiserne Division betreiben.

## Die Befehle nachens.

Nachens, 2. Dez. Am Sonntag nachmittag ist Nachens von zwei Regimentern belgischer Kavallerie besetzt worden, die mit Hörnerklang bis vor das Rathaus zogen und dort Aufstellung nahmen. Es wurde sofort die belgische Zeit eingeführt, die eine Stunde früher ist als die deutsche und ferner bestimmt, daß alle Lokale um 8 Uhr abends geschlossen sein müßten. Nach dieser Zeit darf sich niemand auf der Straße sehen lassen. Einem Mitglied des Soldatenrates, das vom belgischen Kommandanten empfangen werden wollte, ließ der Kommandant erklären, daß der Soldatenrat abgesetzt sei, und daß fortan in Nachens nur noch der Oberbürgermeister anerkannt werde. Die Zeitungen dürfen drei Tage nicht erscheinen. Sie werden dann einer strengen Zensur unterworfen. Jede Kritik an den Maßnahmen der Entente wird verboten und die politische Haltung der Zeitungen streng überwacht.

## Eisner in München ausgepfiffen.

München, 2. Dez. Der bayerische Ministerpräsident Eisner wurde gestern bei einer Versammlung im Nationaltheater in München regelrecht ausgepfiffen, noch dazu von einer geladenen Zuhörerschaft. Als Eisner zu einer Ansprache auf die Bühne trat, wurde gepfiffen und Schmährhufe wurden laut, ebenso an den Beifall heischenden Kraftstößen seiner Rede. Die Zuhörerschaft bestand aus heimkehrenden Soldaten und aus Hoch- und Mittelschülern, denen die Revolutionsfeier besonders geweiht war.

Nach der sonntäglichen Standmusik an der Feldherrnhalle wollte ein Anhänger Eisners das Publikum von der Freitreppe aus anreden, entsetzte aber einen Entrüstungsturm. Von der Residenzwache ließ das Volk die roten Fahnen herunterholen und zerriß sie in Stücke. Dann erschollen Rufe: Nach Eisner! Holt die Leiber! Gemeint war damit das eben aus dem Feld zurückgekehrte Leibregiment, dessen sofortige Entlassung vom Soldatenrat betrieben wird. Die Menge stürmte dann zu dem Ministerium des Innern. Die hervorstechenden Denkmäler in den Anlagen waren rasch erklettert. Es wurden Rufe laut: „Raus Eisner, raus, raus!“ Die im Hofe bereit gehaltene Leibwache, darunter Matrosen, stürzte auf die Straße und trieb die Menge mit Schreckschüssen und einem schnell aufgestellten Maschinengewehr auseinander. Es gelang schließlich, die Menge zum Abzug zu bringen, der unter dem Abhängen väterlicher Gesänge erfolgte.

## Die Spartakusgruppe.

Berlin, 2. Dez. Ebenso wie die Sozialdemokratie und die deutsche demokratische Partei hielt auch die Spartakusgruppe gestern eine Reihe von Versammlungen ab, die zum Teil einen lärmenden Verlauf nahmen. Karl Liebknecht fand mit seinen Ausführungen starken Beifall, zum Teil auch lebhaften Widerspruch. Er wandte sich gegen die Elaburierung der Nationalversammlung. Die Versammlung gegen das Proletariat und gegen die Sozialisierung sei gegeben. Was werde denn eine solche Nationalversammlung anders sein als die Fortsetzung der Reichsschmähverhandlungen. Auf die Soldaten sei gar kein Verlaß. Die meisten von ihnen machten die Revolution eben mit und warteten bessere Zeiten ab. — Rosa Luxemburg stellte fest, daß sogar die Unabhängigen nichts mehr mit der Spartakusgruppe gemein hätten und forderte dazu auf, die Waffen zu ergreifen gegen die jetzige Regierung. Die Ziele der Spartakusgruppe seien Vernichtung des Kapitalismus; Nichtbeteiligung sämtlicher Kriegsanleihegehaltungen, Sozialisierung der Gesellschaft, Konfiskation sämtlicher Lebensmittel zum Zweck der Verteilung Heranziehung der alten Regierung zur Rechenschaft über die bisher verfolgte Politik. Als weitere Kedner und Kednerinnen sich gegen Rosa Luxemburg wandten, wurden sie niedergeschrien.

## Ein Marineoffiziersverein.

Wilhelmshaven, 2. Dez. Die Deckoffiziere und Unteroffiziere haben sich mit den in Wilhelmshaven befindlichen Marineoffizieren zu einer Berufsvereinigung der aktiven Marineoffiziere und Zahlmeister zusammengeschlossen. Sie auf den Boden der Tatsachen stellend, halten sie es für ihre unabwiesliche Pflicht, auch fernerhin ihre Dienste zum Wohle von Volk und Vaterland der Regierung zur Verfügung zu stellen.

## Blutiger Zusammenstoß auf dem Bahnhof in Wanne.

Wanne, 2. Dez. Auf dem Bahnhof Wanne kam es zwischen der Bahnhofswache des A. und S. Rates und einem aus dem Felde heimkehrenden Gardebataillon zu einem blutigen Zusammenstoß. Die Fronttruppen hatten einen Bahnhofsposten niedergeschlagen. Daraus entwickelte sich ein Feuergefecht, wobei auch Maschinenge-

wehre in Tätigkeit traten. Dabei wurden vier Frontsoldaten schwer verletzt. Die Gardisten stürmten alsdann das Amtsgebäude vor dem Bahnhof. Hierbei wurde ein neunjähriger Knabe getötet, ein Gardist und ein Bahnhofsposten verletzt.

## Die Trennung von Staat u. Kirche in Preußen.

Der preussische Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung Adolf Hoffmann erwiderte auf eine an Ebert gerichtete Beschriftung vom 25. 11. 1918 über die Entschließung der Versammlung von Vertrauensmännern der Zentrumspartei des Reichstagswahlkreises Dortmund-Hörde vom 24. 11. u. a.: „Auch von den neuen Männern“ denke niemand daran, die religiöse und Gewissensfreiheit anzutasten. Das Erziehungsrecht der Eltern werde ungeschmälert bleiben. Deshalb sollten die Eltern das Recht haben, ihre Kinder von den Angehörigen derjenigen Kirche, welcher sie selbst angehören, in ihrem Glauben erziehen zu lassen. Dem Christentum werde volle Freiheit und Gleichberechtigung nach jeder Richtung hin gewahrt. Es schließt sich der Trennung von Staat und Kirche sei es selbstverständlich, daß an dem Status, der bis zum 1. 4. 1919 laufe, nichts geändert werde. Sollte eine Trennung bis dahin vollzogen werden, so werde dieselbe ein Abbau der Bünde der Kirche in einer Weise vorgenommen, der keine soziale Härten, besonders gegen ärmere Gemeinden, mit sich bringt.

## Aus Nah und Fern.

Herborn, den 3. Dezember 1918.

\* (An die entlassenen Mannschaften.) Da die Mannschaften nach ihrer Entlassung aus Mangel an Zivilanzügen vielmals ihre Uniform weiter tragen müssen, unterscheiden sie sich in keiner Weise von den noch im Dienst befindlichen Kameraden. Sie haben daher alle militärischen Abzeichen, (Achselklappen und Grababzeichen) abzulegen und auch die Uniformknöpfe durch Zivilknöpfe zu ersetzen. Sonst sehen sie sich dem aus, daß sie noch für im Heer stehende Soldaten gehalten und wegen Nichterfüllung der Gruppipflicht zur Rechenschaft gezogen werden könnten.

\* Die Demobilisierung hat begonnen, unsere Feldgrauen kehren in die Heimat zurück. Alles kommt jetzt darauf an, das wirtschaftliche Leben wieder in Gang zu bringen, in Stadt und Land Gelegenheit zu redlicher Arbeit zu schaffen, denn Arbeitslosigkeit bringt die Gefahr von Hungersnot und Ausbreitung von Epidemien. Schon jetzt Saat und Gärben am Werke, für die fortwährenden Heeresaufträge durch Inangriffnahme größerer Arbeiten und Erteilung mannigfaltiger Aufträge Gelegenheit zu Arbeit und Verdienst zu bieten. Damit geschieht aber nicht genug; auch für den Handwerker, der an diesen öffentlichen Arbeiten keinen Anteil gewinnt, muß gesorgt werden. Deshalb ergeht außer an die öffentlichen Körperschaften auch an jeden Privatbetrieb und Haushalt der Ruf. Denkt an die Handwerker, die aus dem Felde oder aus dem Hilfsdienst heimkehren und jetzt wieder Arbeit und Brot haben wollen und haben müssen. In jedem Betriebe und Haushalte werden Arbeiten oder Anschaffungen vorzunehmen sein, die während des Krieges zurückgestellt waren, wird es Änderungen und Ausbesserungen geben, die schon längst hätten ausgeführt sein sollen. Jetzt ist die rechte Zeit, sie in Auftrag zu geben. Damit für den einzelnen verbundene Geldopfer müssen gebracht werden. Verlasse sich niemand darauf, daß vielleicht in wenigen Wochen die Preise niedriger sein werden. Elb n unsere Handwerker und Geschäftsleute ohne Verdienst, so können daraus Zustände entstehen, die der Gesamtheit und jedem Einzelnen unendlich viel teurer zu stehen kommen.

\* Das 3 1/2 jährige Kind Willi Petri Söhnchen des Bahnwärters Wilhelm Petri aus Burbach ist verischwunden. Es wurde angeblich von Soldaten mitgenommen. Kleidung: Graues Kleidchen mit grünem Kragen. Das Kind spielt etwas, spricht für sein Alter gut und weiß auch, wie es heißt. Jeder wird dringend gebeten, irgendwelche Meldungen dem Bürgermeisterrat Burbach oder Herborn mitzuteilen.

Weglar. Auf den Stationen Dorlar, Ringenbach und Kollar in der sog. „Kanonenbahn“ werden augenblicklich durch Eisenbahnbankompanien große Rampen gebaut. Von hier aus sollen die aus dem Lahntal und vom Maingebiet heranziehenden Armeen verladen und nach dem Osten befördert werden.

Hofheim i. L. Bei der Fahrt von Militärkolonnen durch die Stadt hängte sich der neunjährige Sohn des Schlossers Westerberger an ein schweres Lastauto. Er stürzte ab und schlug mit dem Kopf so unglücklich auf das Pflaster, daß er auf der Stelle tot war.

Vom Rhein. Die zahlreichen Pontonbrücken, die wegen des Rückzugs der Armeen über den Rhein geschlagen sind, haben den Kohletransport zu Schiff nach dem Mittelrheingebiet fast völlig gelähmt. Überall ist ein solch empfindlicher Kohlenmangel eingetreten, daß nahezu alle Gaswerke ihre Leistungen herabmindern oder den Betrieb ganz einstellen mußten. Auch nach Aufhebung der Brückenhindernisse ist an eine bessere Kohlenzufuhr nicht zu denken, da der Wasserstand des Rheins

so ungewöhnlich niedrig ist, daß an eine regelmäßige Schiffsahrt garnicht mehr gedacht werden kann.

Kassel. Von einem Augenzeugen wird eine ergreifende Szene berichtet, die sich hier beim Einzug der 83er abspielte. Nach dem Empfang durch die Bürger-schaft ordneten sich die Truppen zu einem Zuge nach der Wohnung Hindenburgs. Der Feldmarschall ging den Soldaten entgegen. Als die ersten 83er mit ihren sturmzerwühlten Fahnen anrückten, da jubelte es über das Gesicht des Feldherrn, und Tränen rannen über die Wangen, die das Taschentuch schnell beseitigen mußte. Dann redete sich der Feldmarschall hoch auf, und während er die Krieger begrüßte, brachte Fabrikant Schneider von hier ein Hoch auf Hindenburg aus, das sich braufend durch die langen Reihen der Feldgrauen und der Einwohner fortplante.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Bed.

### Neue Brotregelung.

In Abänderung der gleichnamigen Verordnung vom 8. August 1918 (Kreisblatt Nr. 188) wird folgendes für den Dillkreis verordnet:

§ 1. Für Getreideunversorgte sind zuständig für den Kopf und die Woche 2000 Gramm Brot oder 1500 Gramm Mehl. Der bisherige anders lautende Ausdruck der Brotkarten ist ungültig. Die Karten sind aber weiter zu verwenden und geben Anspruch auf die neuen Mengen.

Eine Kartoffelstreckung findet nicht statt.

Das Backen von Brötchen ist verboten. Nur für Lazarette, Krankenanstalten können durch die Ortsbehörden Ausnahmen gestattet werden. Kranke erhalten Weizenmehl, wie bisher gegen Bezugsschein auf Grund ärztlicher Prüfung. Hiervon können sie sich Weißbrot backen lassen.

§ 2. Es dürfen nur Brote von 2000 und 1000 Gramm verkauft werden. Das Gewicht muß 24 Stunden nach Beendigung des Backens vorhanden sein. (Verkaufsgewicht.)

§ 3. Den Gemeinden werden zur Versorgung nach § 1 für den Kopf und Tag 220 Gramm Mehl überwiesen. Da zur Versorgung nur täglich 214 Gramm erforderlich sind (§ 1), so verbleibt eine Gemeindereserve für Kranke und Schwangere.

§ 4. Da die Erhöhung der Brotration nach Anordnung der Reichsgetreidestelle auf die Schwerarbeiterzulage anzurechnen ist, so erhalten die Schwerarbeiter eine monatliche Schwerarbeiterzulage von 2 Pfund Brot oder 750 Gramm Mehl. Das erforderliche Mehl geht den Gemeinden zu.

Die Schwerarbeiterzulage, welche durch die Werke verteilt wird, wird nicht geändert.

§ 5. Auf Reisbrotkarten sind künftig 300 Gramm pro Kopf und Tag zu verabsorgen. Es dürfen daher für jeden Reisetag 6 Reisbrotmarken zu je 50 Gramm Gebäck, also im ganzen über 300 Gramm, ausgegeben werden. Der Empfänger hat pro Reisbrotschein mit 10 Brotmarken 400 Gramm Brotgetreide bzw. 375 Gramm Mehl an die Gemeinde abzuliefern, oder es wird ihm seine Brotkarte um 500 Gramm Brot gekürzt.

Den Militäurlaubeuten dürfen Reisbrotmarken nur in Höhe von 240 Gramm Mehl oder 300 Gramm Brot pro Kopf und Tag verabsorgt werden. Sind sie während des Urlaubs Schwerarbeiter, dann haben sie Anspruch auf die Schwerarbeiterzulage.

§ 7. Folgende Höchstpreise werden hiermit festgesetzt:

Für ein 2000-Gramm 95 Pfg.

Für ein 1000-Gramm 48 Pfg.

Für 1 Pfund Weizenmehl 30 Pfg.

Für 1 Pfund Roggenmehl 28 Pfg.

Vorstehende Mehlpreise beziehen sich nur auf solches Mehl, das durch etwaige Ersparung von Brot in geringen Mengen verkauft wird. Auf Mehl, das Unversorgten unmittelbar von der Gemeinde zum Selbstverbacken abgegeben wird, finden die vorstehenden Mehlpreise keine Anwendung. Die Preise für solches Mehl sind von der Gemeindebehörde in Gemeinschaft mit dem Wirtschaftsausschuß zu regeln.

Die übrigen Vorschriften der Kreisverordnung vom 8. August 1918 bleiben unverändert bestehen.

Vorstehende Verordnung tritt am 1. Dezember d. Js. in Kraft.

Dillenburg, den 26. November 1918.

Der Kreis-ausschuß.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, 3. Dezember 1918.

Der Bürgermeister: Birken Dahl.

Um den heimkehrenden Kriegern den Wiedereintritt in ihre früheren Arbeitsstellen zu ermöglichen, ergeht an die

### Arbeitgeber des Dillkreises

die Aufforderung:

1.) Alle Personen, die vor dem Kriege nicht in der Industrie, sondern im Handwerk tätig waren, sind zu veranlassen, sich ihrem früheren Berufe wieder zuzuwenden. Sie müssen allmählich aus der zehigen Stellung ausscheiden.

2.) Im Kriege eingestellte weibliche Personen in Büros sind tunlichst durch männliche Angestellte zu ersetzen, sobald sich geeignete Bewerber finden lassen. Neueinstellung weiblicher Kräfte sind zugunsten geeigneter männlicher Bewerber zu unterlassen.

Frauen sollen sich ihrem früheren Berufe (z. B. dem Gesindedienst) widmen, oder sie gehören ins Haus oder in die Landwirtschaft ihrer Familie.

3.) Die in Kriegsbetrieben tätigen Jugendlichen sollen entlassen werden und ein Handwerk erlernen. Die Eltern werden dringend aufgefordert, die betr. Söhne in einem Handwerk ausbilden zu lassen.

4.) Bei Neueinstellungen haben die Arbeitgeber die aus dem Heere entlassenen geeigneten Arbeiter vor allen anderen Bewerbern auf jeden Fall zu berücksichtigen,

insbesondere solche, die schon vor dem Kriege auf dem Betriebe oder im Kreise gearbeitet haben.

Dillenburg, den 23. November 1918.

Der Demobilisierungsausschuß für den Dillkreis:

Der Vorsitzende: v. Sybel, Landrat.

Wird hiermit veröffentlicht.

Herborn, den 3. Dezember 1918.

Der Bürgermeister: Birken Dahl.

### Bekanntmachung

betr. Quartiere durchziehender Truppen.

Es wird darauf hingewiesen, daß Quartiere nur gegen Unterkunftsanweisung des Magistrats zu verabreichen sind. Die Abgabe von Quartieren ohne Anweisung wird nicht anerkannt. Alle Quartiersuchenden sind an das städt. Quartieramt (Rathaus, Zimmer 10) zu verweisen.

Freiwerdende Quartiere sind im Interesse einer geordneten Uebersicht sofort auf dem Quartieramt zu melden.

Herborn, den 3. Dezember 1918.

Der Magistrat: Birken Dahl.

### Rücktransport der Kriegshunde!

Die in der Heimat und im Felde befindlichen, mit Diensthunden belieferten Truppenteile haben Anweisung erhalten, die Hunde unmittelbar ihren Besitzern gegen Empfangsbescheinigung zuzuführen. Ueber den Zeitpunkt der Rückführung können nähere Angaben nicht gemacht werden. Es sind hier die gleichen Schwierigkeiten, wie bei dem Rücktransport der Mannschaften zu überwinden. Immerhin ist damit zu rechnen, daß in Anbetracht der schnellen Räumung der besetzten Gebiete und wie gesagt, unter Berücksichtigung der Transport-schwierigkeiten, dieser oder jener Hund nicht oder erst später zurückgebracht werden kann. Hunde, die von den Besitzern zur freien Verfügung gestellt wurden, auf deren Rückgabe also von vornherein verzichtet wurde, gehen in den Besitz der Heeresverwaltung über.

Es wird gebeten, Anfragen der Hundebesitzer, wann die Rückführung ihres Hundes erfolgt, wo sich das Tier befindet usw., nicht ergehen zu lassen, da die Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission, Abteilung Kriegshunde, unter den heutigen Verhältnissen selbst nichts Röhres weiß und daher bestimmte Angaben nicht zu machen vermag.

Die Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission spricht bei dieser Gelegenheit allen Hundebesitzern, die ihre Tiere zur Verfügung stellten, ihren besten Dank aus. Die Hunde haben viel Gutes geleistet.

Nachrichten-Mittelprüfungs-Kommission  
Abteilung Kriegshunde (früher Inspektion der Nachrichten-truppen) Charlottenburg, Suarezstr. 13, 4. Etage.

Ordentliches, fleißiges

### Mädchen

für meine Lazarettküche zum baldigen Eintritt gesucht.

Fritz Almann,  
Schloßhotel, Dillenburg.

### Weltbekannt

sind meine verbesserten

### Wand- und Tisch-Kaffee-Mühlen

mit garantiertem Mahlwerk, geeignet für sämtliche mahlfähigen Produkte, bis 45 Pfund Stundenleistung.

Man verlange Prospekte.

Ed. Reiche, Haspe.

Neuer

### Drogerieschrank mit Inhalt

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsst. ds. Bl.

Nehme Bestellungen auf

### Weihnachtsbäume

entgegen.

Frau Peukert,  
Holzmarkt 1.

Eine Simmentaler

### Ruh,

rechts und links gefahren, das dritte mal tragend, zu verkaufen.

Friedrich Wenel,  
Kölshausen (Kr. Wehlar).

Kaufe

### Schlachtpferde

zu den höchsten Tagespreisen. Unfälle werden schnell erledigt. Zahle hohe Proo. für Vermittlung.

J. Schwarz, Siegen,  
Lenzstraße 3. Telefon 361.

Trächtiges

### Simmentaler Rind

zu vertauschen mit einer frischem. Bogelsberger Kuh.

Jak. Brück, Burg (Dillkr.)

Junge, frischmelkende

### Kuh

(gute Fahrkuh) mit Kalb zu verkaufen.

Johannes Heuser,  
Kölshausen bei Wehlar

Zwei hochtrachtige

### Schafe

zu verkaufen.

Johannes Heuser,  
Kölshausen bei Wehlar.

### Schwarzes Schaf

zu verkaufen.

Hauptstr. Nr. 20.

### Verkauf von Unterkleidung.

Der unterzeichneten Kreisbekleidungsstelle war es gelungen, 10 Zentner zerrissener Wäsche käuflich zu erwerben. Dieselbe ist zu warmer Unterkleidung vorwiegend für Kinder von 1-7 Jahren, umgearbeitet worden. Die über 1000 Stück zählenden Kinderhemden, Anaben- und Mädchen-Höschen sollen zunächst an die arme Bevölkerung der 3 Kreisstädte gegen niedrige Bezahlung abgegeben werden. Eine Herstellung für die Landbevölkerung ist in die Wege geleitet. Schriftliche Anträge mit Angabe der gewünschten Wäscheart sind zu richten für Dillenburg an die Kreisbekleidungsstelle Wilhelmstraße 1, IV., für Herborn und Haiger an die Bürgermeistereien bis zum 4. Dezember.

Nach Eingang der schriftlichen Anträge erfolgt die Zustellung an die Antragsteller nach besonderer Bekanntmachung.

Eine sofortige Ausgabe erfolgt also nicht.

Dillenburg, den 29. November 1918.

Die Kreisbekleidungsstelle  
Dr. C. Dönges.

Gestern abend 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr entschlief plötzlich und unerwartet infolge Hirnschlags unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater, Herr

### Jean Neumann.

In tiefer Trauer:

Johanna Schramm, geb. Neumann

Oskar Schramm

Willy Neumann, Leutn. d. Res.

Helene Neumann, geb. Fleischer  
und 2 Enkelkinder.

Schierstein u. Herborn, 28. Nov. 1918.

### Todes-Anzeige.

Gestern abend 8 Uhr verschied nach längerem Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater und Großvater

### Jakob Haus

im Alter von 70 Jahren, was wir hierdurch Freunden und Bekannten schmerzhaft anzeigen.

Merkenbach, den 2. Dezember 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 4. Dezember, nachmittags 3 Uhr statt.



„Auf Wiedersehen im Elternhaus.“  
So schrießt Du in jedem Briefe nach Haus.  
Du warst so gut, Du hast so früh,  
Wer dich gekannt vergißt dich nie.  
Du gutes Herz ruh' still in Frieden,  
Ewig beweint von Deinen Lieben.

Tieferschüttet erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter, unvergeßlicher Sohn, Bruder, Enkel und Schwager

### Hugo Türk,

Fahrer in einem Feld-Art.-Regt.,

im Westen am 25. Oktober 1918 den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz:

Familie Gustav Türk

Familie Louis Brandenburger,

Emmerichenhain, den 3. Dezember 1918.